

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

Waldbad, Samstag, den 18. Februar 1911.

Haus und Hof.

Die Bedeutung des Haisfischers
für die Ernährung der Götter wird in folgender Aufsicht an den „Bismarck“ überzeugend dargestellt: Dies meiner besten Expeditionen werden seit Anfang April besonders auf einem Graspfad gehalten, weil ich ihre Eier zur Brut benutzen wollte. Jede Henne erlegt hier alle zwei Tage, oft aber auch erst den dritten Tag, vor- mittags etwa 20 Gramm frische, fertige Eier, anstatt 10 bis 12 wie gewöhnlich. Die Eier sind sehr groß, wie die eines Haisfischers, und haben eine sehr glatte Oberfläche. Sie legen bei diesem Haisfischer vom 10. April bis 10. Mai: Nr. 8 gleich 21 Eier (einmal eine Serie von zehn Eiern), Nr. 9 gleich 20 Eier, Nr. 12 gleich 22 Eier, Nr. 20 gleich 24 Eier (einmal eine Serie von zwölf Eiern); die Tiere sind erst am 20. Juni 1908 geboren. Vom 12. bis zum 28. Mai nun sollte ihnen das Knochenschnitzwerk, weil der Schwächer, wenn ich Knochenschnitzwerk wollte, immer keine mehr hatte. Jetzt liegen die Haisfischer nicht allein im Lager nach — Nr. 20 legte in den 16 Tagen nur sechs, Nr. 12 nur acht, Nr. 9 nur sieben, Nr. 8 nur acht Eier — sondern die Eier veränderten sich auch in der Form, sie wurden länglich, während sie früher rund waren, besonders bei Nr. 8 und 10, die Schalen wurden dünn, durchscheinend und rau, das Gewicht nahm um 10 bis 12 Gramm ab, das Eiweiß war bläulich (früher weißlich), Nr. 20 und 12 legten zwei- mal so viele Eier. Das alles kann nur auf der Entzündung des Knochenschnitzwerks beruhen, aber die Entzündung ist gewiß nicht schuld. Seit dem 20. Mai bekommen sie wieder Knochenschnitzwerk und nun verschwinden auch die bemerzten Nachteile.

Der Freihof.

Ein erblichlicher Dorfmann von Margarete Gehrung (Waldbad, Samstag).

Als ich die erste Aufregung gelöst hatte, machte man mich endlich daran, den einleitenden Brief zu lesen. Er hatte folgenden Wortlaut:
„Liebe Eltern und Geschwister!
„Liebe Großmutter!
Ich gebe euch zu wissen, dass ich gesund bin und hoffe von euch das Beste. Da ich zur Kirmes im Urlaub bekomme, schreibe ich euch mein Bild, damit ihr mich kennt, wenn ich komme, denn in der Montur schaut man anders aus als wie im Zivil. Die letzte Wurst ist gut angekommen, nur das Pfefferkörbchen noch, weshalb ich sagen war und auch danach noch. Es hat mich arg gekümmert, das ich die schöne Gottesgabe wegworfen habe gemüht. Der Soldatenstand ist ein arger Schand und jeder Tag bringt neue Plage, man hat es oft recht schwer und muß hollisch acht passen, sonst liegt man gleich in den Kästen wo ich aber noch keinen gehabt habe und will auch zuhause sein, mit dem ich ohne Arbeit durchbrüh, das ich bald wegkomme. Mein Herr Kirmesmeister, wo ich oft bei euch bin, mit dem läßt es sich schon leben und ist schade, das ich nur wenig Wochen da bin und wieder in die Schwärze muß, aber die Geduld, was dem Herrn Kirmesmeister seine Frau ist, die hat den Teufel in Leib und wenn die nicht erst recht ärgert das ganze Haus, sogar der Herr Kirmesmeister wo doch sonst die ganze Schwärze Angst vor ihm hat, wenn er kommt. Und er muß immer machen, was sie haben will, sonst legt sie sich in die Stube und streampelt mit die Hühner wie Konradts die Ferkel wie es die Köpfe in die Stube hatte und harrt das er sie haut bis das sie wieder aufsteht da hohlen sie den Teufel und der verfährt ihr was zum Verhängen. Und wenn sie lange genug ge- legen hat, alsdann legt sie auch wieder auf. Jetzt ist es aber arg schön hier, wir sind alleine zuhause, die Geduldige Frau sind in Schwärze in Hängensdorf so eine Erholungs- zeit tut nach der Mannschwarztraben gut.

Rätsel-Ged.

Man wolle den zu später Stunde.
Der Mann im Stübchen kennt den Grund.
Man will es ihm zum Ardegericht
Er aber will entschlossen freudig:
Ich hat es eben mein Gemach,
Und wer mich nach, greift keinen mehr.
Aufstellung folgt in nächster Nummer.

Die jüngsten Eltern der Welt.

Eine Nachricht, die man für eine tolle Ente halten würde, habe ich nicht in der bekannten englischen wöchentlichen Zeitschrift „Lancet“, sagt, daß man bei Peking eine Nachricht über einen kleinen Fall von Frühgeburt erhalten hat. Tarnach gibt es in China ein Ehepaar, das zusammen ganze 17 Jahre zählt. Der Vater zählt 9 Jahre, die Mutter ist volle 8 Jahre alt. Das Kind, das dieser jüngsten Ehe der Welt entproffen ist, wägt 30 Gramm und ist einer Puppe ähnlich, als einem Kind scheint lebensfähig zu sein.

Ein gefährliches Experiment.

Einen sehr gefährlichen Beweis für die Wichtigkeit einer wissenschaftlichen Behauptung hat der Lord der Bakteriologie Koch zu tun, der Mitglied der Kommission für Untersuchung des Trinkwassers ist, durchgeführt. Er hatte nämlich behauptet, daß Typhusbakterien in gewöhnlichen, nicht gereinigtem Wasser völlig unsterblich seien. Sie sind bereits tot, meinte Dr. Southon, da ihnen in dem Wasser die nötigen Lebensbedingungen fehlen. Zum Beweis für seine Behauptungen trank er ein großes Glas Wasser aus der Themse, das voll von den genannten Mikroorganismen war, und wirklich, sie schaden ihm nicht im geringsten. Von der Leitung der Metropolitan Water Board, deren Mitglied er ist, wurde ihm wegen dieses irreführenden Spieles mit seinem Leben eine ernste Rüge erteilt. Ihm wurde bedrückt, er hätte nur das Bocksenden von Mikroben nachzuweisen, brauche er aber nicht zu trinken. Sollte er wirklich ein derartiges Experiment machen, sollte er lieber — zum Tode verurteilt dazu nehmen, als sich selbst in eine derartige Gefahr zu bringen.

Druck und Verlag der Verh. Völmännischen Buchdruckerei in Waldbad.

Verantwortl. Redakteur: Reinhardt, Waldbad.

Blumensprache.

Spricht, wofin mit deinem Blumenstrauß?
Welche Schöne ist's, die dir gefällt?
„Kernd, ich geh' zu meiner Lante Gasse,
Die hat den Vokal auf heut bestellt,
Laß er ihr ein Testament errichte!
Tatum bring' ich ihr „Bergfarnwiese!““

Der Freihof.

Ein erblichlicher Dorfmann von Margarete Gehrung (Waldbad, Samstag).

Als ich die erste Aufregung gelöst hatte, machte man mich endlich daran, den einleitenden Brief zu lesen. Er hatte folgenden Wortlaut:
„Liebe Eltern und Geschwister!
„Liebe Großmutter!
Ich gebe euch zu wissen, dass ich gesund bin und hoffe von euch das Beste. Da ich zur Kirmes im Urlaub bekomme, schreibe ich euch mein Bild, damit ihr mich kennt, wenn ich komme, denn in der Montur schaut man anders aus als wie im Zivil. Die letzte Wurst ist gut angekommen, nur das Pfefferkörbchen noch, weshalb ich sagen war und auch danach noch. Es hat mich arg gekümmert, das ich die schöne Gottesgabe wegworfen habe gemüht. Der Soldatenstand ist ein arger Schand und jeder Tag bringt neue Plage, man hat es oft recht schwer und muß hollisch acht passen, sonst liegt man gleich in den Kästen wo ich aber noch keinen gehabt habe und will auch zuhause sein, mit dem ich ohne Arbeit durchbrüh, das ich bald wegkomme. Mein Herr Kirmesmeister, wo ich oft bei euch bin, mit dem läßt es sich schon leben und ist schade, das ich nur wenig Wochen da bin und wieder in die Schwärze muß, aber die Geduld, was dem Herrn Kirmesmeister seine Frau ist, die hat den Teufel in Leib und wenn die nicht erst recht ärgert das ganze Haus, sogar der Herr Kirmesmeister wo doch sonst die ganze Schwärze Angst vor ihm hat, wenn er kommt. Und er muß immer machen, was sie haben will, sonst legt sie sich in die Stube und streampelt mit die Hühner wie Konradts die Ferkel wie es die Köpfe in die Stube hatte und harrt das er sie haut bis das sie wieder aufsteht da hohlen sie den Teufel und der verfährt ihr was zum Verhängen. Und wenn sie lange genug ge- legen hat, alsdann legt sie auch wieder auf. Jetzt ist es aber arg schön hier, wir sind alleine zuhause, die Geduldige Frau sind in Schwärze in Hängensdorf so eine Erholungs- zeit tut nach der Mannschwarztraben gut.

Rätsel-Ged.

Man wolle den zu später Stunde.
Der Mann im Stübchen kennt den Grund.
Man will es ihm zum Ardegericht
Er aber will entschlossen freudig:
Ich hat es eben mein Gemach,
Und wer mich nach, greift keinen mehr.
Aufstellung folgt in nächster Nummer.

Die jüngsten Eltern der Welt.

Eine Nachricht, die man für eine tolle Ente halten würde, habe ich nicht in der bekannten englischen wöchentlichen Zeitschrift „Lancet“, sagt, daß man bei Peking eine Nachricht über einen kleinen Fall von Frühgeburt erhalten hat. Tarnach gibt es in China ein Ehepaar, das zusammen ganze 17 Jahre zählt. Der Vater zählt 9 Jahre, die Mutter ist volle 8 Jahre alt. Das Kind, das dieser jüngsten Ehe der Welt entproffen ist, wägt 30 Gramm und ist einer Puppe ähnlich, als einem Kind scheint lebensfähig zu sein.

Ein gefährliches Experiment.

Einen sehr gefährlichen Beweis für die Wichtigkeit einer wissenschaftlichen Behauptung hat der Lord der Bakteriologie Koch zu tun, der Mitglied der Kommission für Untersuchung des Trinkwassers ist, durchgeführt. Er hatte nämlich behauptet, daß Typhusbakterien in gewöhnlichen, nicht gereinigtem Wasser völlig unsterblich seien. Sie sind bereits tot, meinte Dr. Southon, da ihnen in dem Wasser die nötigen Lebensbedingungen fehlen. Zum Beweis für seine Behauptungen trank er ein großes Glas Wasser aus der Themse, das voll von den genannten Mikroorganismen war, und wirklich, sie schaden ihm nicht im geringsten. Von der Leitung der Metropolitan Water Board, deren Mitglied er ist, wurde ihm wegen dieses irreführenden Spieles mit seinem Leben eine ernste Rüge erteilt. Ihm wurde bedrückt, er hätte nur das Bocksenden von Mikroben nachzuweisen, brauche er aber nicht zu trinken. Sollte er wirklich ein derartiges Experiment machen, sollte er lieber — zum Tode verurteilt dazu nehmen, als sich selbst in eine derartige Gefahr zu bringen.

Druck und Verlag der Verh. Völmännischen Buchdruckerei in Waldbad.

Verantwortl. Redakteur: Reinhardt, Waldbad.

Blumensprache.

Spricht, wofin mit deinem Blumenstrauß?
Welche Schöne ist's, die dir gefällt?
„Kernd, ich geh' zu meiner Lante Gasse,
Die hat den Vokal auf heut bestellt,
Laß er ihr ein Testament errichte!
Tatum bring' ich ihr „Bergfarnwiese!““

Der Freihof.

Ein erblichlicher Dorfmann von Margarete Gehrung (Waldbad, Samstag).

Als ich die erste Aufregung gelöst hatte, machte man mich endlich daran, den einleitenden Brief zu lesen. Er hatte folgenden Wortlaut:
„Liebe Eltern und Geschwister!
„Liebe Großmutter!
Ich gebe euch zu wissen, dass ich gesund bin und hoffe von euch das Beste. Da ich zur Kirmes im Urlaub bekomme, schreibe ich euch mein Bild, damit ihr mich kennt, wenn ich komme, denn in der Montur schaut man anders aus als wie im Zivil. Die letzte Wurst ist gut angekommen, nur das Pfefferkörbchen noch, weshalb ich sagen war und auch danach noch. Es hat mich arg gekümmert, das ich die schöne Gottesgabe wegworfen habe gemüht. Der Soldatenstand ist ein arger Schand und jeder Tag bringt neue Plage, man hat es oft recht schwer und muß hollisch acht passen, sonst liegt man gleich in den Kästen wo ich aber noch keinen gehabt habe und will auch zuhause sein, mit dem ich ohne Arbeit durchbrüh, das ich bald wegkomme. Mein Herr Kirmesmeister, wo ich oft bei euch bin, mit dem läßt es sich schon leben und ist schade, das ich nur wenig Wochen da bin und wieder in die Schwärze muß, aber die Geduld, was dem Herrn Kirmesmeister seine Frau ist, die hat den Teufel in Leib und wenn die nicht erst recht ärgert das ganze Haus, sogar der Herr Kirmesmeister wo doch sonst die ganze Schwärze Angst vor ihm hat, wenn er kommt. Und er muß immer machen, was sie haben will, sonst legt sie sich in die Stube und streampelt mit die Hühner wie Konradts die Ferkel wie es die Köpfe in die Stube hatte und harrt das er sie haut bis das sie wieder aufsteht da hohlen sie den Teufel und der verfährt ihr was zum Verhängen. Und wenn sie lange genug ge- legen hat, alsdann legt sie auch wieder auf. Jetzt ist es aber arg schön hier, wir sind alleine zuhause, die Geduldige Frau sind in Schwärze in Hängensdorf so eine Erholungs- zeit tut nach der Mannschwarztraben gut.

Haus und Hof.

Die Bedeutung des Haisfischers
für die Ernährung der Götter wird in folgender Aufsicht an den „Bismarck“ überzeugend dargestellt: Dies meiner besten Expeditionen werden seit Anfang April besonders auf einem Graspfad gehalten, weil ich ihre Eier zur Brut benutzen wollte. Jede Henne erlegt hier alle zwei Tage, oft aber auch erst den dritten Tag, vor- mittags etwa 20 Gramm frische, fertige Eier, anstatt 10 bis 12 wie gewöhnlich. Die Eier sind sehr groß, wie die eines Haisfischers, und haben eine sehr glatte Oberfläche. Sie legen bei diesem Haisfischer vom 10. April bis 10. Mai: Nr. 8 gleich 21 Eier (einmal eine Serie von zehn Eiern), Nr. 9 gleich 20 Eier, Nr. 12 gleich 22 Eier, Nr. 20 gleich 24 Eier (einmal eine Serie von zwölf Eiern); die Tiere sind erst am 20. Juni 1908 geboren. Vom 12. bis zum 28. Mai nun sollte ihnen das Knochenschnitzwerk, weil der Schwächer, wenn ich Knochenschnitzwerk wollte, immer keine mehr hatte. Jetzt liegen die Haisfischer nicht allein im Lager nach — Nr. 20 legte in den 16 Tagen nur sechs, Nr. 12 nur acht, Nr. 9 nur sieben, Nr. 8 nur acht Eier — sondern die Eier veränderten sich auch in der Form, sie wurden länglich, während sie früher rund waren, besonders bei Nr. 8 und 10, die Schalen wurden dünn, durchscheinend und rau, das Gewicht nahm um 10 bis 12 Gramm ab, das Eiweiß war bläulich (früher weißlich), Nr. 20 und 12 legten zwei- mal so viele Eier. Das alles kann nur auf der Entzündung des Knochenschnitzwerks beruhen, aber die Entzündung ist gewiß nicht schuld. Seit dem 20. Mai bekommen sie wieder Knochenschnitzwerk und nun verschwinden auch die bemerzten Nachteile.

Der Freihof.

Ein erblichlicher Dorfmann von Margarete Gehrung (Waldbad, Samstag).

Als ich die erste Aufregung gelöst hatte, machte man mich endlich daran, den einleitenden Brief zu lesen. Er hatte folgenden Wortlaut:
„Liebe Eltern und Geschwister!
„Liebe Großmutter!
Ich gebe euch zu wissen, dass ich gesund bin und hoffe von euch das Beste. Da ich zur Kirmes im Urlaub bekomme, schreibe ich euch mein Bild, damit ihr mich kennt, wenn ich komme, denn in der Montur schaut man anders aus als wie im Zivil. Die letzte Wurst ist gut angekommen, nur das Pfefferkörbchen noch, weshalb ich sagen war und auch danach noch. Es hat mich arg gekümmert, das ich die schöne Gottesgabe wegworfen habe gemüht. Der Soldatenstand ist ein arger Schand und jeder Tag bringt neue Plage, man hat es oft recht schwer und muß hollisch acht passen, sonst liegt man gleich in den Kästen wo ich aber noch keinen gehabt habe und will auch zuhause sein, mit dem ich ohne Arbeit durchbrüh, das ich bald wegkomme. Mein Herr Kirmesmeister, wo ich oft bei euch bin, mit dem läßt es sich schon leben und ist schade, das ich nur wenig Wochen da bin und wieder in die Schwärze muß, aber die Geduld, was dem Herrn Kirmesmeister seine Frau ist, die hat den Teufel in Leib und wenn die nicht erst recht ärgert das ganze Haus, sogar der Herr Kirmesmeister wo doch sonst die ganze Schwärze Angst vor ihm hat, wenn er kommt. Und er muß immer machen, was sie haben will, sonst legt sie sich in die Stube und streampelt mit die Hühner wie Konradts die Ferkel wie es die Köpfe in die Stube hatte und harrt das er sie haut bis das sie wieder aufsteht da hohlen sie den Teufel und der verfährt ihr was zum Verhängen. Und wenn sie lange genug ge- legen hat, alsdann legt sie auch wieder auf. Jetzt ist es aber arg schön hier, wir sind alleine zuhause, die Geduldige Frau sind in Schwärze in Hängensdorf so eine Erholungs- zeit tut nach der Mannschwarztraben gut.

Rätsel-Ged.

Man wolle den zu später Stunde.
Der Mann im Stübchen kennt den Grund.
Man will es ihm zum Ardegericht
Er aber will entschlossen freudig:
Ich hat es eben mein Gemach,
Und wer mich nach, greift keinen mehr.
Aufstellung folgt in nächster Nummer.

Die jüngsten Eltern der Welt.

Eine Nachricht, die man für eine tolle Ente halten würde, habe ich nicht in der bekannten englischen wöchentlichen Zeitschrift „Lancet“, sagt, daß man bei Peking eine Nachricht über einen kleinen Fall von Frühgeburt erhalten hat. Tarnach gibt es in China ein Ehepaar, das zusammen ganze 17 Jahre zählt. Der Vater zählt 9 Jahre, die Mutter ist volle 8 Jahre alt. Das Kind, das dieser jüngsten Ehe der Welt entproffen ist, wägt 30 Gramm und ist einer Puppe ähnlich, als einem Kind scheint lebensfähig zu sein.

Ein gefährliches Experiment.

Einen sehr gefährlichen Beweis für die Wichtigkeit einer wissenschaftlichen Behauptung hat der Lord der Bakteriologie Koch zu tun, der Mitglied der Kommission für Untersuchung des Trinkwassers ist, durchgeführt. Er hatte nämlich behauptet, daß Typhusbakterien in gewöhnlichen, nicht gereinigtem Wasser völlig unsterblich seien. Sie sind bereits tot, meinte Dr. Southon, da ihnen in dem Wasser die nötigen Lebensbedingungen fehlen. Zum Beweis für seine Behauptungen trank er ein großes Glas Wasser aus der Themse, das voll von den genannten Mikroorganismen war, und wirklich, sie schaden ihm nicht im geringsten. Von der Leitung der Metropolitan Water Board, deren Mitglied er ist, wurde ihm wegen dieses irreführenden Spieles mit seinem Leben eine ernste Rüge erteilt. Ihm wurde bedrückt, er hätte nur das Bocksenden von Mikroben nachzuweisen, brauche er aber nicht zu trinken. Sollte er wirklich ein derartiges Experiment machen, sollte er lieber — zum Tode verurteilt dazu nehmen, als sich selbst in eine derartige Gefahr zu bringen.

Druck und Verlag der Verh. Völmännischen Buchdruckerei in Waldbad.

Verantwortl. Redakteur: Reinhardt, Waldbad.

Blumensprache.

Spricht, wofin mit deinem Blumenstrauß?
Welche Schöne ist's, die dir gefällt?
„Kernd, ich geh' zu meiner Lante Gasse,
Die hat den Vokal auf heut bestellt,
Laß er ihr ein Testament errichte!
Tatum bring' ich ihr „Bergfarnwiese!““

Der Freihof.

Ein erblichlicher Dorfmann von Margarete Gehrung (Waldbad, Samstag).

Als ich die erste Aufregung gelöst hatte, machte man mich endlich daran, den einleitenden Brief zu lesen. Er hatte folgenden Wortlaut:
„Liebe Eltern und Geschwister!
„Liebe Großmutter!
Ich gebe euch zu wissen, dass ich gesund bin und hoffe von euch das Beste. Da ich zur Kirmes im Urlaub bekomme, schreibe ich euch mein Bild, damit ihr mich kennt, wenn ich komme, denn in der Montur schaut man anders aus als wie im Zivil. Die letzte Wurst ist gut angekommen, nur das Pfefferkörbchen noch, weshalb ich sagen war und auch danach noch. Es hat mich arg gekümmert, das ich die schöne Gottesgabe wegworfen habe gemüht. Der Soldatenstand ist ein arger Schand und jeder Tag bringt neue Plage, man hat es oft recht schwer und muß hollisch acht passen, sonst liegt man gleich in den Kästen wo ich aber noch keinen gehabt habe und will auch zuhause sein, mit dem ich ohne Arbeit durchbrüh, das ich bald wegkomme. Mein Herr Kirmesmeister, wo ich oft bei euch bin, mit dem läßt es sich schon leben und ist schade, das ich nur wenig Wochen da bin und wieder in die Schwärze muß, aber die Geduld, was dem Herrn Kirmesmeister seine Frau ist, die hat den Teufel in Leib und wenn die nicht erst recht ärgert das ganze Haus, sogar der Herr Kirmesmeister wo doch sonst die ganze Schwärze Angst vor ihm hat, wenn er kommt. Und er muß immer machen, was sie haben will, sonst legt sie sich in die Stube und streampelt mit die Hühner wie Konradts die Ferkel wie es die Köpfe in die Stube hatte und harrt das er sie haut bis das sie wieder aufsteht da hohlen sie den Teufel und der verfährt ihr was zum Verhängen. Und wenn sie lange genug ge- legen hat, alsdann legt sie auch wieder auf. Jetzt ist es aber arg schön hier, wir sind alleine zuhause, die Geduldige Frau sind in Schwärze in Hängensdorf so eine Erholungs- zeit tut nach der Mannschwarztraben gut.

Rätsel-Ged.

Man wolle den zu später Stunde.
Der Mann im Stübchen kennt den Grund.
Man will es ihm zum Ardegericht
Er aber will entschlossen freudig:
Ich hat es eben mein Gemach,
Und wer mich nach, greift keinen mehr.
Aufstellung folgt in nächster Nummer.

Die jüngsten Eltern der Welt.

Eine Nachricht, die man für eine tolle Ente halten würde, habe ich nicht in der bekannten englischen wöchentlichen Zeitschrift „Lancet“, sagt, daß man bei Peking eine Nachricht über einen kleinen Fall von Frühgeburt erhalten hat. Tarnach gibt es in China ein Ehepaar, das zusammen ganze 17 Jahre zählt. Der Vater zählt 9 Jahre, die Mutter ist volle 8 Jahre alt. Das Kind, das dieser jüngsten Ehe der Welt entproffen ist, wägt 30 Gramm und ist einer Puppe ähnlich, als einem Kind scheint lebensfähig zu sein.

Ein gefährliches Experiment.

Einen sehr gefährlichen Beweis für die Wichtigkeit einer wissenschaftlichen Behauptung hat der Lord der Bakteriologie Koch zu tun, der Mitglied der Kommission für Untersuchung des Trinkwassers ist, durchgeführt. Er hatte nämlich behauptet, daß Typhusbakterien in gewöhnlichen, nicht gereinigtem Wasser völlig unsterblich seien. Sie sind bereits tot, meinte Dr. Southon, da ihnen in dem Wasser die nötigen Lebensbedingungen fehlen. Zum Beweis für seine Behauptungen trank er ein großes Glas Wasser aus der Themse, das voll von den genannten Mikroorganismen war, und wirklich, sie schaden ihm nicht im geringsten. Von der Leitung der Metropolitan Water Board, deren Mitglied er ist, wurde ihm wegen dieses irreführenden Spieles mit seinem Leben eine ernste Rüge erteilt. Ihm wurde bedrückt, er hätte nur das Bocksenden von Mikroben nachzuweisen, brauche er aber nicht zu trinken. Sollte er wirklich ein derartiges Experiment machen, sollte er lieber — zum Tode verurteilt dazu nehmen, als sich selbst in eine derartige Gefahr zu bringen.

Druck und Verlag der Verh. Völmännischen Buchdruckerei in Waldbad.

Verantwortl. Redakteur: Reinhardt, Waldbad.

Blumensprache.

Spricht, wofin mit deinem Blumenstrauß?
Welche Schöne ist's, die dir gefällt?
„Kernd, ich geh' zu meiner Lante Gasse,
Die hat den Vokal auf heut bestellt,
Laß er ihr ein Testament errichte!
Tatum bring' ich ihr „Bergfarnwiese!““

Der Freihof.

Ein erblichlicher Dorfmann von Margarete Gehrung (Waldbad, Samstag).

Als ich die erste Aufregung gelöst hatte, machte man mich endlich daran, den einleitenden Brief zu lesen. Er hatte folgenden Wortlaut:
„Liebe Eltern und Geschwister!
„Liebe Großmutter!
Ich gebe euch zu wissen, dass ich gesund bin und hoffe von euch das Beste. Da ich zur Kirmes im Urlaub bekomme, schreibe ich euch mein Bild, damit ihr mich kennt, wenn ich komme, denn in der Montur schaut man anders aus als wie im Zivil. Die letzte Wurst ist gut angekommen, nur das Pfefferkörbchen noch, weshalb ich sagen war und auch danach noch. Es hat mich arg gekümmert, das ich die schöne Gottesgabe wegworfen habe gemüht. Der Soldatenstand ist ein arger Schand und jeder Tag bringt neue Plage, man hat es oft recht schwer und muß hollisch acht passen, sonst liegt man gleich in den Kästen wo ich aber noch keinen gehabt habe und will auch zuhause sein, mit dem ich ohne Arbeit durchbrüh, das ich bald wegkomme. Mein Herr Kirmesmeister, wo ich oft bei euch bin, mit dem läßt es sich schon leben und ist schade, das ich nur wenig Wochen da bin und wieder in die Schwärze muß, aber die Geduld, was dem Herrn Kirmesmeister seine Frau ist, die hat den Teufel in Leib und wenn die nicht erst recht ärgert das ganze Haus, sogar der Herr Kirmesmeister wo doch sonst die ganze Schwärze Angst vor ihm hat, wenn er kommt. Und er muß immer machen, was sie haben will, sonst legt sie sich in die Stube und streampelt mit die Hühner wie Konradts die Ferkel wie es die Köpfe in die Stube hatte und harrt das er sie haut bis das sie wieder aufsteht da hohlen sie den Teufel und der verfährt ihr was zum Verhängen. Und wenn sie lange genug ge- legen hat, alsdann legt sie auch wieder auf. Jetzt ist es aber arg schön hier, wir sind alleine zuhause, die Geduldige Frau sind in Schwärze in Hängensdorf so eine Erholungs- zeit tut nach der Mannschwarztraben gut.

Rätsel-Ged.

Man wolle den zu später Stunde.
Der Mann im Stübchen kennt den Grund.
Man will es ihm zum Ardegericht
Er aber will entschlossen freudig:
Ich hat es eben mein Gemach,
Und wer mich nach, greift keinen mehr.
Aufstellung folgt in nächster Nummer.

Die jüngsten Eltern der Welt.

Eine Nachricht, die man für eine tolle Ente halten würde, habe ich nicht in der bekannten englischen wöchentlichen Zeitschrift „Lancet“, sagt, daß man bei Peking eine Nachricht über einen kleinen Fall von Frühgeburt erhalten hat. Tarnach gibt es in China ein Ehepaar, das zusammen ganze 17 Jahre zählt. Der Vater zählt 9 Jahre, die Mutter ist volle 8 Jahre alt. Das Kind, das dieser jüngsten Ehe der Welt entproffen ist, wägt 30 Gramm und ist einer Puppe ähnlich, als einem Kind scheint lebensfähig zu sein.

... jungen, den Schluß der Behörden anzurufen. Der ältere Sohn ist 19 Jahre, der jüngste 15 Jahre alt, die Tochter 17 Jahre. Die Anklage nimmt an, daß er die Fieber haben wollte, um seine pekuniäre Lage zu verbessern. Der Angeklagte hat die hiesigen Gerichte schon öfters beschäftigt, er ist wegen Verleumdung, Exzess, Wähligung u. a. vorbestraft. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist er kein völlig normaler Mensch. Wie bei der Verhandlung zur Sprache kam, hat der Angeklagte seine jetzige Frau veranlaßt, Scheidungsklage zu erheben. Die Geschworenen sprachen ihn der verführten Entführung schuldig, aber nur in Beziehung auf seine Tochter. Das Gericht verurteilte sodann den Angeklagten unter Einrechnung einer gegen ihn von der Strafkammer wegen Rötigung erkannten einmonatigen Gefängnisstrafe zu der Gesamtstrafe von 6 Monaten 15 Tagen Gefängnis, wovon 2 Monate 15 Tage Untersuchungshaft abgehen. Bei der Strafbemessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte ein geistig minderwertiger Mensch ist.

Heilbronn, 17. Febr. Der 40 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Friedrich Seiz von Oberreißheim, zuletzt wohnhaft in Heilbronn, der schon mehrfach vorbestraft ist und gegenwärtig wegen Fehrpresselei eine Gefängnisstrafe verbüßt, hatte sich vor der Strafkammer wegen Fehrpresselei verübt, hatte sich vor der Strafkammer wegen Fehrpresselei wieder zu verantworten. Der Angeklagte kam Ende Oktober mit einer Barschaft, die in einem neugekauften Zweipfennigstück bestand, in eine hiesige Wirtschaft und verzehrte dort 6 Schoppen Most, 2 Würste und 2 Brot im Betrag von 1,80 M. Als es ans Zahlen ging, zog er das Zweipfennigstück heraus und sagte, er habe geglaubt, er habe ein Zehnmarkstück in der Tasche. Er trat als zahlungswilliger und zahlungsfähiger Gast auf und hat dadurch den Wirt veranlaßt, ihm seine Bede zu kreditieren. Der Angeklagte wurde wegen eines Verbruchs des Betrugs im Rückfall unter Einrechnung der von der Strafkammer im Dezember wegen Betrugs ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 3 Monaten unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten 1 Woche und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Leipzig, 16. Febr. Der bei der würt. Gemeinde Steinbach angestellte Amts- und Polizeidiener Klöpfer war beauftragt worden, rückständige Steuerzahler zu mahnen und evtl. die fehlenden Beträge einzulassen. Hierbei machte er sich der Amtsenterschlagung schuldig, indem er einen Betrag von 46 Mark, den er von einem gewissen Schabe erhalten hatte, nicht abführte, sondern in seinem Interesse verwandte. Das Landgericht Heilbronn verurteilte ihn deshalb wegen Amtsenterschlagung zu drei Monaten Gefängnis, da dargetan erschien, daß er sich eine fremde bewegliche Sache, die sich in seinem Gewahrsam befand, rechtswidrig zugeignet hatte und zwar in seiner Eigenschaft als Beamter. Seine beim Reichsgericht eingelegte Revision, in der er ohne nähere Erläuterung Verletzung materiellen und formellen Rechtes sagte, wurde heute gemäß dem Antrage des Reichsanwalts vom höchsten Gerichtshof als unbegründet verworfen.

Colmar, 16. Febr. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den 55 Jahre alten Kassierpfeifer Wilhelm Nachwirth wegen Veruntreuung von 3000 M zu Ungunsten der staatlichen Voranschläge in Eggenheim und Neunriedel zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet.

„Papiern“ und „um den Daum drahn.“

Aus dem Wiener Tagblatt.
Wir lesen im „Neuen Wiener Tagblatt“:
Der Bürgermeister von Baden Dr. Trenner war von dem dortigen Fabrikanten Julius Ferenczky wegen Ehrenbeleidigung verklagt worden, weil er ihm anlässlich einer Anstalt über eine Bausache in seinem Bureau sagte: „Was Sie sagen, glaube ich nicht; Sie sind bei uns heroben schlecht angeschrieben, denn Sie haben die Gemeinde schon ein paarmal „papiern“ und „um den Daum drahn“. Mit einer entsprechenden Geste hierzu soll Dr. Trenner hinzugefügt haben: „Wir haben es auf Sie scharf und lassen Ihnen nichts durchgehen.“
Der Bezirksrichter Dr. Werner beschloß über die beiden angeendeten wienerischen Ausdrücke als Sachverständigen den Schriftsteller Ed. Böhl zu vernennen, der in der Schlussverhandlung am Donnerstag sein Gutachten abgab.

„Papiern“, sagte er, „ist ein Dialektausdruck und bedeutet: foppen. Wenn man mit jemand in einer Art und Weise spricht, die nicht ernst zu nehmen ist, so kann man das auch „papiern“ nennen. „Papiern“ hat eigentlich nichts Beleidigendes. Es bedeutet auch jemand „aufgehen“ oder „strotzen“. Es ist ein spöttischer Dialektausdruck und bedeutet etwa: „Machen Sie mir nichts vor, was ich nicht ernst nehmen kann!“ Der Ausdruck „um den Daum drahn“ — Jahr Sachverständiger Böhl fort — „hat eine schärfere Bedeutung. Er heißt „überreden“, „überlisten“ und entspricht auch der Redensart: „über den Wöfel balbieren.“ Die analoge Handbewegung um den Daumen würde aber einer mildereren Auffassung entsprechen und sie eher abschwächen. Früher hatte die Redensendung „um den Daum drahn“ die Auffassung von „durch Schmeicheleien betören“, „jemand umschmeicheln“. Heute hat er eine schärfere Bedeutung etwa „überlisten“.

Richter: „Hat „um den Daum drahn“ die gleiche Bedeutung wie „um den Finger wideln?“

Sachverständiger: Nicht ganz. Denn „um den Finger wideln“ heißt: alles erreichen, was man von jemand haben will, indem man seine Güte ausnützt. Wenn der Beschuldigte bei dem Ausdruck „um den Daum drahn“ die begleitende Handbewegung gemacht hat, so würde dadurch gerade die schärfere Bedeutung des Uebervorteilens abgeschwächt und die Redensendung viel harmloser werden. Auch bei dem Ausdruck „papiern“ fällt, besonders wenn es sich nicht um vermögensrechtliche Fragen handelt, die schärfere Bedeutung fort.

Der Richter sprach den angeklagten Bürgermeister



Die durch Feuer zerstörten Gebäude der „Hohen Pforte“ in Konstantinopel.

Das zahlreich erschienene Publikum brach in stürmische Bravorufe aus, die Bezirksrichter Dr. Werner streng rügte. Da der Applaus sich nicht legte, ließ er das Verhandlungszimmer räumen.

In der Begründung des Urteils erklärte der Richter, daß die Anklage: „was Sie da sagen, glaube ich nicht; Sie sind bei uns heroben schlecht angeschrieben“ überhaupt keine Ehrenbeleidigung begründe, weil es zwischen Kontrahenten gestattet sein muß, eine derartige Kritik zu üben. Bestiglich der Ausdrücke „papiern“ und „um den Daum drahn“ kam der Richter auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen zu der Ueberzeugung, daß auch diese Ausdrücke keine Ehrenbeleidigung bilden.

Der für den Kläger intervenierende Dr. Alt meldete gegen den Freispruch die Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde an.

Bermischtes.

Sich selbst operiert.

Einen Rekord an Unerfahrenheit und Neurotraut hat dieser Tage ein 26jähriger rumänischer Arzt, Alexander Jzaicon, in Paris, vollbracht: er hat an sich selbst eine schwere Operation vorgenommen. Jzaicon hat ein neues Anästhetikum erunden, dessen schmerzbehebende Wirkung er mit dem komplizierten Namen „Nachtsternschonisation“ bezeichnet. Dieses Anästhetikum läßt dem Patienten sein völliges klares Bewußtsein, beseitigt aber alle Schmerzempfindlichkeit. Diese Entdeckung bildet die Grundlage einer wissenschaftlichen Arbeit, die der Rumäne bei seiner medizinischen Abschlussprüfung, der er sich in einigen Wochen unterziehen wird, vorlegen will. Unterdessen aber hat er die Wirksamkeit seines Anästhetikums in einer einzigartigen Form, nämlich an sich selbst, erprobt. Jzaicon hatte seit einiger Zeit ein Bruchleiden, das immer schlimmer wurde und notwendig operiert werden mußte. Er beschloß, diese Operation selbst an sich vorzunehmen und dabei sein neues Schmerzmittel zu erproben. Mit kaltblütiger Ruhe wandte er das Anästhetikum an, setzte sich dann auf den Operationstisch, nahm sicher und ohne das geringste Zeichen der Erregung die Operation an sich vor, nähte sich die Wunde zu und ging dann zu Bett. Die Operation dauerte eine Stunde. Die Heldentat des jungen Mediziners, der sich jetzt auf dem Wege völliger Genesung befindet, macht in Paris großes Aufsehen und ist das Tagesgespräch.

Koran und Alkohol.

Der Winter der diesmal mit aller Schärfe auch in der asiatischen Türkei bis nach Jerusalem herunter wüthet, hat mit seiner schneidenden Kälte viele Moslems, die sonst im Einklang mit den Geboten des Propheten den Genuß alkoholhaltiger Getränke handhaft verweigern, zum — Allah verzehe es ihnen — Schnapstrinken verführt. Wohlgerührt, der geliebte Balki wird in aller Heimlichkeit genossen. Man sieht Türken in den Kaffeehäusern von Stambul sitzen, die die verdünnte Flasche verschämmt unter dem Tisch hatten und in einem unbewachten Moment hastig an die Lippen setzten. Auch auf der Straße zieht man das Flüsschen hervor: wenn kein Polizist in der Nähe ist; denn der Jünger der heiligen Hermasch schleppt den Trinker erbarmungslos vor — das Kriegsgericht. In den türkischen Theatern, in denen der Genuß von Alkohol durch große Plakate besonders verboten ist, trinkt man den Balki aus — Kaffeehäusern. So ländgen heute die frommen Muselmänner wider den Koran, indem sie auf die Gnade Allahs rechnen. Nicht alle aber sind so optimistisch; ein alter Hadjchi versucht ganz sicher zu gehen. Bevor er nämlich die Flasche an den Mund setzt, erhebt er ein lautes Geschrei, um seine Seele, die zuhause heute, zu verschrecken. In aller Eile meint er, daß so Allah nichts von seinen Sünden erfahre.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen in Königs DA, Göttingen, in Geringen DA, Leonberg, in Birkfeld DA, Neuenbürg; in Langenau DA, Ulm, in Weidbach, Gemeinde Herrlingen DA, Blaubären und in Reuler DA, Altwangen.

In sämtlichen heute neu gemeldeten Fällen vom Ausbruch der Maul- und Klauenseuche kommt nach dem Staats-Anzeiger als Verschuldungsurache der Personenerverkehr in Betracht. Nach Weidach DA, Blaubären wurde die Seuche verschleppt, weil die Tochter des Besitzers des nunmehr veräußerten Gehöfts an einer Tanzunterhaltung in Lautern teilgenommen hatte, die auch von

Byrihen aus dem stark verheudeten Vermaringen besucht war. In Reuler, DA, Altwangen, brach die Seuche in einem Gehöft aus, in dem vom 9. bis 11. ds. Mts. ein mit seinem Weib herumziehender Tagelöhner Balkhar Bolkmeyer von Hofherrnwiler Gde. Unterrimbach, DA, Kalen, beschäftigt war, der zuvor in einem Seuchengehöft in Unerlesenhof Gde. Eßingen, gearbeitet hat. Seit 12. Febr. ds. Jrs. zieht dieser Tagelöhner mit seinem Weib weiter umher und gefährdet dadurch noch andere Orte. Im Betretungsfalle sollte die Desinfizierung dieser Personen auf Grund des § 27 des Viehschutzgesetzes angeordnet werden.

Freudenstadt, 16. Febr. (Schwäbisch.) Der bekannte Gasthof zur „Glocke“ in um den Preis von 54 000 M. an den früheren Wirt Schiefer von Unterrimbach übergegangen.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.

Samstag, 18. Februar 1871.

Bordeaux. In der Nationalversammlung, der 580 Deputierte anwohnten, wurde eine Erklärung der Abgeordneten des Ober- und Niederrheins, der Neurthe und Mosel verlesen, in welcher diese gegen die Annexion von Mosel und Lothringen Protest erheben. — Herr Thiers wurde zum Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik ernannt. Er wird diese Funktion unter Kontrolle der Nationalversammlung und unter Mitwirkung der Minister, ausüben, welche er selbst wählt und deren Vorschlag er führen wird.

Die holländische Zeitung „Der Volksorion“ bringt in ihrer Nummer 7 eine Karikatur über die Gemeinsamkeit der deutschen Stämme. Kaiser Wilhelm, in dem Trikot eines Jirkasathleten, hält einen Reifen in der Hand, durch den 5 Händchen (Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen) springen müssen, wozu er die Peitsche schwingt und — Bismarck die Drehorgel spielt „Sauter, Sauter pour... pour le roi de Prusse!“

Basel. Die „Basel. Nachr.“ schreiben: Heute ist die ganze Garnison von Belfort (11 000 Mann) nach einer hundertachtzigjährigen Belagerung mit allen Kriegschren, Artillerie, Munition, Papieren, Archiven und Proviant aus der Festung abgezogen. Sie zog mit wehender Fahne, jedoch ohne Musik aus. Die preussischen Truppen zogen ebenfalls ohne Musik ein, aber von 3—4 Uhr donnereten 101 Kanonenschüsse aus der Festung, zum Zeichen, daß die Preußen Belfort besetzt hatten.

Der erste Akt der Militärbehörde war die Bekanntmachung, daß alles, was die Verwaltung betrifft, in deutscher Sprache angeschrieben werde, und daß die Unkenntnis der deutschen Sprache in keiner Weise entschuldigend

Sonntag, den 19. Februar.

Belfort. Der Bevölkerung wurde Erlaubnis gegeben, aus der Stadt herauszugehen, und sich mit ihren Angehörigen in Verbindung zu setzen. Mehrere Familien sind in die zerstörte Stadt zurückgekehrt. Leider hat sich heute hier ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Vor 11 Uhr erfolgte plötzlich eine heftige, lang andauernde Detonation, bald darauf erfuhr man, daß ein französischer Soldat Feuer in eine Pulverkammer geworfen hatte, welche in die Luft flog und dabei zwei Landwehrmänner vom Bataillon Dierschberg Nr. 47 förmlich in Stücke zerriss.

Bordeaux. Herr Thiers bedankte sich heute in der Nationalversammlung für das in ihn gesetzte Vertrauen und teilte die von ihm getroffenen Ministerernennungen mit. Weiterhin fügte er bei, daß man zur Zeit keine andere Politik verfolgen könne, als der Befestigung des Landes durch den Feind ein baldiges Ende zu machen und möglichst schnell Frieden zu schließen.

Paris. Hier werden Demonstrationen gegen den Kaiser Wilhelm und Bismarck beim Einzuge der Deutschen in Paris befürchtet. Für St. Denis, dem eine Kriegsentschädigung von 800 000 Francs auferlegt wurde, ist ein deutscher Präsekt ernannt worden. In den Pariser Kaffeehäusern dreht sich das Gespräch hauptsächlich um den Einzug der Deutschen in die Stadt. Die Einen empfinden das bevorstehende Ereignis als eine unerhörte Demütigung, andere geben zu, daß es die Franzosen umgehört vor Berlin ebenso gemacht hätten. Der hiesige „Monteur“ ist z. B. deutsches Amtsblatt, wird aber in französischer Sprache herausgegeben.



Lokales.

Wiltbad, 18. Februar. Morgen wird sich nun das interessante Festbild des von der Ortsgruppe Pforzheim geplanten Skifestes entrollen. Aus diesem Anlaß wird morgens 5.54 U. von Pforzheim ein Sonderzug abgehen, der die Festgäste von dort nach hier bringen wird. Das eigentliche Festprogramm haben wir unserer Leserschaft bereits mitgeteilt. Der Sonderzug, der die auswärtigen Gäste

wieder heimwärts bringt, geht 10.20 Uhr abends hier ab und soll 10.49 U. in Pforzheim sein.

Wiltbad, 18. Febr. Der Kinomatograph wird morgen wieder ein hochinteressantes, gediegenes Programm bringen, das sich in Dienst des Humors, des Ernstes und, wie das Schlusfbild zeigt, auch in den Dienst der wissenschaftlichen Forschung stellen wird, denn der „**fühne Löwenkampf**“ ist eine kinematographisch aufgenommene Begebenheit aus dem

Leben des englischen berühmten Forschers Cherry Kearton. Mancherlei Erinnerungen wird auch ein Kriegsbild wachrufen, besonders bei den Veteranen, die morgen vom Festiger als Gäste eingeladen sind.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wiltbad. Verantwortlich: L. S.: Paul Köhler daselbst.

Stadt Wiltbad.
Vergebung von Schreinerarbeit
im öffentlichen Abstreich

am Montag, den 20. Februar 1910, vorm. 11 Uhr,
im Sitzungssaal des Rathauses.
Doppelter Bücherkasten für die Realschule M. 140.00.
Zeichnung, Anschlag und Bedingungen sind zur Einsicht aufgelegt.
Stadtbanamt Wiltbad: M u f.

Kinomatograph „UNION“.
Gasthaus zur alten Linde.

Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab:
Kinder-Vorstellung

Eintritt 1. Pl. 15 Pfg., 2. Pl. 10 Pfg.

Von 5 Uhr ab:

Familien-Vorstellung

•• **Programm:** ••

- | | |
|--|---------------------|
| Die Schweiz im Winter | Naturaufnahme. |
| Der Handschuh | Kunstfilm. |
| (Nach Schillers Gedicht). | |
| Magens Weltreise | Humoristisch. |
| Schelm Amor auf der Lauer | Komödie, koloriert. |
| Lied eines Kindes | Drama. |
| Die Schwiegermutter des Polizeidieners | Hochoriginell. |

■ Die Erstürmung der Mühle. ■
Spannende Episode aus dem deutsch-französischen Krieg.

Rühner Löwenkampf.
Hochinteressante Naturaufnahme.

Hierzu ladet höflichst ein

Jul. Krimmel

Visitenkarten moderne Ausführung, liefert reich und billig die Buchdruckerei G. Hofmann.

Evang. Gottesdienst.

Seragessmü, 19. Febr.
Vorm. 7/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Köhler.
7/11 Uhr Kindergottesdienst.
Mittags 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtpfarrer Hornberger.
Abends 7/8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Stadtpfarrer Hornberger.

Sonntag, 25. Februar.
Geburtsfest Sr. Majestät d. Königs.
Vorm. 7/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Köhler.

Eine größere Partie

Backofenplatten

per Stück 45 Pfg.

hat abzugeben

Robert Krauß,
Maurermeister.

Saison-Ausverkauf

in
Damen-Konfektion
Mädchen-Konfektion
Knaben-Konfektion
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Gustav Kienzle,
Königl. Hoflieferant,
König-Karl-Straße 187.

Mk. 10 000

auf ein neuerbautes Wohnhaus
sodort anzunehmen

gesucht!
Gefl. Offerten unter M. M. 27
an die Expedition d. Bl.

Evgl. Kirchenchor.

Sonntag, den 19. Februar d. Js.,
abends 7 1/2 Uhr:

Familien-Abend

mit Gabenverlosung
im **Hotel Palmengarten.**

Hierzu sind die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der aktiven Mitglieder freundlichst eingeladen.
Freiwillige Gaben zur Verlosung nehmen entgegen: Postmeister Herrmann, Schirmgeschäft Schmeltzle und Kürschnermeister Rometsch.

Cafe Bechtle.

Sonntag und Montag:

Mebelsuppe

wozu höflichst einladet

Th. Bechtle.



Sehr billig zu verkaufen:

Einige Hundert gebrauchte Saalstühle und Tische, einige Saalstühle und Gaslüfter, 1 Korbherd mit Weiswasser-Anlage, Wirtschaftstheke und Regale, Gläser- und Wäscheschränke, Bettdecke, sowie

2 kompl. Schlafzimmereinrichtungen
(massiv Nussbaum)

ferner 1 Wärmeschrank, Eisschrank, Kupfer, Büchse, Podium (groß und klein), elektrische Vogel Lampen.

Näheres bei

Frau Welker Ww., Pforzheim,
Kronprinzenstraße 2, III. Stock.

Von Samstag, den 18. Februar

bis Samstag, den 25. Februar:

Serien-Tage zu den Einheitspreisen von

95 Pf.

1 Mk.

2 Mk.

bringen wir in sämtlichen Abteilungen große Quantitäten Waren, welche durch
hervorragende Preiswürdigkeit
Zeugnis von unserer Leistungsfähigkeit geben werden.

Damit verbunden ist ein großer Verkauf von

Weisswaren, Damen- u. Kinderwäsche

zu außerordentlich billigen Preisen. Zur Beschaffung von

Ausstauern und zur Ergänzung des Wäsche-Schranks
eine sehr günstige Gelegenheit.

HUGO LANDAUER, PFORZHEIM westl. 29.